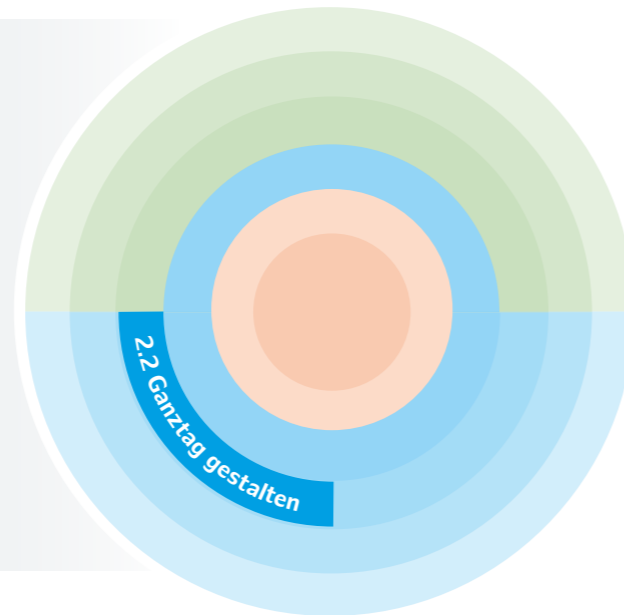




BLICKPUNKT Schulqualitätsentwicklung

→ WAS ZEICHNET EINE LERN- UND ENTWICKLUNGSFÖRDERLICHE SCHULE AUS? WIE KANN SICH EINE SCHULE STETIG WEITERENTWICKELN?

Die Serie „Blickpunkt Schulqualitätsentwicklung“ widmet sich entlang des Orientierungsrahmens Schulqualität in jeder Folge einem Aspekt der Schulqualitätsentwicklung. Gestaltet wird die Serie von der Schulinspektion, die regelmäßig die Qualität der Hamburger Schulen einschätzt und darüber berichtet. Neben dem Erfahrungswissen aus der Schulpraxis werden die Erkenntnisse aus theoretischer und empirischer Forschung berücksichtigt.



FOLGE **4**

„Hamburger Orientierungsrahmen Schulqualität 2019“, vollständig unter: <https://t1p.de/r1tq>

FREI(E)RÄUME FÜR KULTUR AN DER GRUNDSCHULE HOHEFUFT

Kinder brauchen offene Räume und selbstbestimmte Zeiten, um sich Kulturtechniken intrinsisch motiviert anzueignen – so lautet die Handlungsmaxime des Kollegiums der Grundschule Hoheluft. Vor einigen Jahren etablierten sie die „offene Mittagszeit“ an ihrer Ganztagsgrundschule. Von 12:30 bis 14 Uhr entscheiden die Kinder selbst, wann sie essen und welchen Aktivitäten sie nachgehen wollen. Neben freiem Spiel stehen auch verschiedene Kulturwerkstätten offen.



Offene Werkstatträume in der Mittagszeit

In der 90-minütigen Mittagszeit können die Kinder unter anderem in der Holzwerkstatt werkeln, in der Textil- und Filzwerkstatt nähen, häkeln oder stricken, in der Fahrradwerkstatt mit Metall arbeiten oder in der Papierwerkstatt kreativ werden. Zusätzlich finden in den Werkstätten zwei Mal wöchentlich Kurse statt, in denen die Kinder angeleitet werden, Fahrräder zu reparieren, Papier herzustellen oder ein Puppenhaus aus Holz zu bauen. Der Unterschied zwischen der offenen Mittagszeit und den nachmittäglichen Kursen: In der Mittagszeit agieren die Kinder frei und ohne Anleitung. Sie entscheiden selbst, ob und wann sie in eine Werkstatt kommen und welcher Tätigkeit sie dort nachgehen. Während in der Kurszeit meistens eine Aufgabe im Zentrum steht („Nimm bitte einen Hammer und schlage die Nägel in das Brett.“), können sie in der Mittagszeit selbst entscheiden, was sie machen („Ich nehme einen Hammer und schlage Nägel in ein Brett.“).



Übersicht der Angebote in der Mittagsfreizeit

Die offene Mittagszeit und die angeleiteten Werkstattstunden beziehen sich trotzdem symbiotisch aufeinander: Unter Anleitung lernen die Kinder in den nachmittäglichen Kursen Techniken, um die Werkzeuge anwenden zu können. Diese Kompetenzen kommen ihnen wiederum bei ihren eigenständigen Projekten in der Mittagszeit zugute. Und andersherum führen die offenen, intrinsischen Begegnungen mit Werkzeug und Material oft dazu, dass Kinder überhaupt einen Werkstattkurs aus dem Nachmittagsprogramm wählen.

Kultur braucht Material und Begeisterung

„Kultur kann man nur mit Material zum Kind bringen!“, sagt Schulleiterin Hanna Conradi. Vor zwölf Jahren übernahm sie die Leitung der Grundschule Hoheluft und startete gemeinsam mit der Ganztagskoordinatorin Christine Schimanski und dem Kollegium einen Entwicklungsprozess. Holz, Textilien, Wolle, Papier, Metalle, Werkzeuge & Co. bekommt die Schule bis heute aus Spenden. Neben frei zugänglichen Materialien und Räumen seien Menschen zentral, die für ihr Handwerk brennen. So baute die Schule ihre Kooperationen weiter aus und stellte hoch motivierte Honorarkräfte für die Werkstätten ein. „Vorher gab es Pausen und auch Aufsichten, aber es gab keine Angebote in den Pausen“, berichtet Hanna Conradi. Nach und nach wurden wenig genutzte Räume multifunktional umgestaltet und über die Jahre ein immer weiterentwickeltes System der Werkzeug- und Materiallagerung aufgebaut. Materialien und Werkzeuge sind mittlerweile für die Kinder frei zugänglich, sodass sie selbstbestimmt agieren können. Zusätzlich organi-

sierten die Kolleginnen und Kollegen Container, die sie als Räume gestalteten und für deren Pflege die Schule selbst verantwortlich ist. Sie etablierten Regeln zum Umgang mit den Materialien, sodass die Werkstatträume sowohl zum Unterrichten als auch in freien Zeiten zu unterschiedlichen Zwecken genutzt werden können.

Verlässlichkeit und Zutrauen

Die Entwicklung zur offenen Mittagszeit nahm einige Zeit in Anspruch. „Womit wir uns wirklich schwergetan haben, ist die Öffnung des Zeitraums für das Mittagessen“, beschreibt die Ganztagskoordinatorin Christine Schimanski. „Uns war klar, dass wir auch diese Situation ändern mussten.“ Früher gab es eine enge Taktung in der Mensa, meistens war es ziemlich laut und wer das Essen bereits beendet hatte, musste warten, bis die Mitschülerinnen und Mitschüler auch fertig waren: Der Takt war für alle gleich – unabhängig von individuellen Bedürfnissen. Das Kollegium beschloss, den Kindern zu ermöglichen, erst dann zu essen, wenn sie Hunger haben. Dafür brauchte es allerdings eine längere offene Mittagszeit und parallele Angebote – was wiederum die Weiterentwicklung der Werkstätten beflügelte.

„Wir haben viel diskutiert, ob durch die Öffnung beim Mittagessen sichergestellt werden kann, dass alle Kinder ausreichend essen und niemand hungrig in den Nachmittag startet. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass es klappt, und heute würde keiner mehr das System zurückdrehen wollen“. Allerdings mussten insbesondere die Pädagoginnen und Pädagogen lernen, dass die Kinder in



FOTOS XXXXXXX



Während der Mittagszeit wählen die Kinder selbst, ob und welcher Tätigkeit sie in welcher Werkstatt nachgehen.

der Mittagszeit sowohl in der Mensa als auch in den offenen Angeboten selbst entscheiden. Das beginnt bereits bei vermeintlichen Kleinigkeiten, wie dem Vorgang, wie das Essen auf den Teller der Kinder gelangt (Nimmt sich das Kind das Kartoffelpüree selbst oder wird es ihm auf den Teller gegeben?) oder der Zugänglichkeit der Werkräume und Utensilien. „Eine für die Kinder frei bestimmbare Mittagszeit funktioniert dann, wenn die Pädagoginnen und Pädagogen Zutrauen in die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler haben und das System für alle klar und bekannt ist“, bilanziert Hanna Conradi. Dazu gehört auch sicherzustellen, dass täglich die Werkstätten mittags verlässlich offenstehen und dass jede und jeder auch am Ende des Zeitfensters noch Mittagessen bekommen kann.

Ganztag gestalten

Die Entwicklung einer offenen Mittagszeit wurde der Grundschule Hoheluft durch die Einführung der Ganztagschule im Schuljahr 2011/2012 ermöglicht. In der vollgebundenen Ganztagschule arbeitet das Kollegium mit der Kinder- und Jugendhilfe des DRK zusammen und veränderte die Rhythmisierung des Unterrichts: Größere, zusammenhängende

60-minütige Stundeneinheiten für Unterricht und längere Pausen wurden etabliert. Während der Mittagszeit sind neben den schuleigenen Pädagoginnen und Pädagogen auch Mitarbeitende des Jugendhilfeträgers vor Ort. Durch die multiprofessionelle Zusammenarbeit und die Umsetzung der offenen Mittagszeit erfüllt die Schule die Merkmale des Schulqualitätsbereichs „Ganztag gestalten“ optimal, wie auch der letzte Schulinspektionsbesuch zeigte. Zu den Kriterien zählen beispielweise Angebote der ganztägigen Schule, die den Kindern ermöglichen, ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen oder die sie beim Erreichen unterschiedlicher Bildungs- und Entwicklungsziele unterstützen. Die Mittagszeit an der Grundschule Hoheluft eröffnet den Kindern freie Räume und Freiräume, sich auszuprobieren und unterschiedliche Kulturtechniken zu erproben.

Text:

Dr. Andrea Albers ist die Leitung des Wissenschaftsteams und die stellvertretende Leitung der Hamburger Schulinspektion